

# Das Fernweh lässt grüßen

**Andenken.** Das Volkskundemuseum Wien beschäftigt sich mit der Kulturgeschichte des Souvenirs. Eine Erkenntnis der Ausstellung: Die Bedeutung der Mitbringsel hat sich in der Pandemie gewandelt



**Minigondel aus Venedig: Es gab eine Zeit, da thronte sie auf den Fernsehgeräten etlicher Italien-Heimkehrer**

BARBARA VARGA/VOLKSKUNDEMUSEUM WIEN

VON UWE MAUCH

Manchmal hat der reisende Mensch auf der Suche nach der möglichst authentischen Urlaubserinnerung Pech und er tappt in die hundsgemeine Globalisierungsfalle. Die Volkskundlerin Nora Witzmann kann

## Meine Erinnerung

### Leser-Aufruf

Schicken Sie uns bitte per Mail ein Foto und dazu einen kurzen Text zu ihrem Lieblingssouvenir. Die besten Erinnerungen wollen wir auf [www.kurier.at](http://www.kurier.at) öffentlich machen und eventuell auch bei einer KURIER-Veranstaltung im Volkskundemuseum würdigen. Foto und Text mit dem Kennwort „Meine persönliche Erinnerung“ bis spätestens 08. 08. per Mail an: [uwe.mauch@kurier.at](mailto:uwe.mauch@kurier.at)

### Die Jury

Volkskundlerin Nora Witzmann wird gemeinsam mit KURIER-Redakteur Uwe Mauch alle Einsendungen studieren und die Gewinner und Gewinnerinnen per Mail informieren. Wir freuen uns auf rege Beteiligung!



BARBARA VARGA/VOLKSKUNDEMUSEUM WIEN

das aus eigener Erfahrung bestätigen: „In Alaska habe ich mir ein Geldbörserl gekauft, erst zu Hause habe ich bemerkt, dass es *Made in Marokko* ist.“

Um die modernen Auswüchse der Andenken-Industrie geht es in der kleinen Ausstellung im Volkskundemuseum in der Wiener Josefstadt auch, aber nur am Rande. Mehr will Kuratorin Witzmann eine „Hommage an das Souvenir“ leisten. Wichtig ist ihr der Hinweis, dass sich die Bedeutung der materiellen Urlaubserinnerungen im Zuge der Covid-Pandemie zwangsläufig verändert hat.

### 81 Schaustücke

In drei Glasvitrinen am Museumseingang hat sie 81 Schaustücke der hauseigenen Sammlung einem klaren Plan folgend angeordnet. Gezeigt wird die Kulturgeschichte des Mitbringsels. In jeder Vitrine ist ein zeitlich wie thematisch eigener Abschnitt abgebildet, was auch für unbedarfte Besucher nachvollziehbar ist.

Der erste Schaukasten zeigt die Andenken von den frühen Pilgern: zum Beispiel Abzeichen, Kreuze oder Medaillen für all jene, die ihr Pilgerziel im spanischen Santiago de Compostela, in Mariazell oder auch in Sankt Corona am Wechsel erreicht haben.

„Die Mitbringsel“, erklärt Nora Witzmann, „sind Teil unserer touristischen Kultur. Sie sind ein Beweis dafür, dass

man wirklich dort war.“ Damsals wie heute bringt man sie aber auch nach Hause mit, um seine Nächsten zu beschenken – nicht zuletzt jene, die im Moment nicht verreisen können.

In der zweiten Vitrine sind künstlerisch gestaltete Trink- und Badebecher aus tschechischen, polnischen und österreichischen Kurorten ausgestellt, darunter schnörkelige Stücke aus Karlsbad, Marienbad oder Baden bei Wien. Während einer Kur wurden sie zum Wassertrinken verwendet, nach der Heimkehr befeuerten sie Erinnerungen.

### Kitsch versus Status

Für die Volkskundlerin ist der Grat zwischen Kitsch und Statussymbol durchaus schmal. Meist hängt er von der Warte des Betrachters ab.

Im dritten Schaukasten ist eine echte Souvenir-Ikone zu bestaunen: die Miniatur einer Gondel aus Venedig. „Es gab eine Zeit“, erinnert sich Nora Witzmann, „da hatte es den Anschein, als würde diese kleine Gondel in fast jedem Wohn-

zimmer Österreichs an die Lagunenstadt erinnern.“

Die anderen Schaustücke belegen schön, wie sich der Radius der Urlauber im Laufe der Jahrzehnte erweitert hat: Neben dem Kaffeehäferl aus Hütteldorf ein Kaffeehäferl aus Mönichkirchen. Es folgen Hut-anstecker aus Mondsee, Salzburg und Lienz in Osttirol sowie Holzpantoffel aus dem Böhmerwald, ein Henkelbecher aus Zakopane (Polen), Holzfiguren aus Lemberg (Ukraine) und nicht zuletzt eine russische Matroschka.

Als Dauerbrenner hat sich die Schneekugel bewährt. Auch die Kuratorin hat eine. Es ist übrigens kein Zufall, dass ihr die Idee zu dieser Ausstellung bald nach dem ersten Lockdown kam.

Ihre Beobachtung fasst sie so zusammen: „Plötzlich war für uns das Reisen nicht mehr möglich. Beim Aufräumen zu Hause stießen viele Leute auch auf die eine oder andere Urlaubserinnerung.“

Mitbringsel wurden auf die Waagschale gelegt: Wovon



GILBERT NOVY

**Nora Witzmann ist Kuratorin und versierte Volkskundlerin**

trenne ich mich, was möchte ich behalten? Vor allem die Billig-Plastikprodukte aus Fernost landeten in den Müllcontainern des Landes. Dagegen blieb manches private Präsent aus rein diplomatischen Erwägungen an seinem Platz, wurde aber von seinem Staub befreit.

Die unfreiwillige Auszeit vom Reisen mag schmerzhaft gewesen sein, sie bot immerhin die einmalige Chance, sich von absolut unliebsamen Erinnerungsstücken zu trennen – und darüber hinaus von Formen des Reisens, die im Zuge des Klimawandels nicht mehr zeitgemäß erscheinen.

### Griechisches Olivenöl

Und was bringt die Kuratorin heute aus ihrem Urlaub mit? Nora Witzmann scheint mit dieser Frage gerechnet zu haben. Sie hat jedenfalls sofort eine klare Ansage parat: „Am liebsten lokal produzierte Lebensmittel. So gelingt es zum Beispiel, mit einer Flasche Olivenöl aus Griechenland den Urlaub zu verlängern.“

## Hinter den Zeilen



UWE MAUCH

### Der Redakteur

Von Erdbebenopfern in Kroatien über Pflegereportagen bis zur Hommage an die Liebe zu Souvenirs: Uwe Mauch ist im Lebensart-Ressort der Mann für alle Fälle, Hauptsache es menschelt. Und so findet er zwischen Radtouren und Universitäten so manchen berichtenswerten Schatz

## „Katzen haben nur sprichwörtlich sieben Leben“

Die beliebten Haustiere müssen im Sommer vor besonderen Gefahren geschützt werden

**Fallen.** Katzen erfreuen sich europaweit großer Beliebtheit. In Rumänien schleichen die eigensinnigen Vierbeiner durch fast jeden zweiten Haushalt. In Norwegen, Portugal und Polen leben die flauschigen Tiere in knapp jedem dritten Heim. In Österreich liegt der Anteil der Haushalte mit mindestens einer Katze bei 29 Prozent. Das zeigen Zahlen der Futtermittelindustrie Fediaf.

Am 8. August haben Katzen global ihren großen Tag. Seit 2002 wird alljährlich der Weltkatzentag gefeiert. Im Mittelpunkt stehen die Vernachlässigung der domestizierten Exemplare sowie die Situation der vom Aussterben bedrohten Wilden. Katzenfreunde nehmen den Aktionstag zum Anlass, um das Zusammenleben



**KURIER Tiercoach**

**Probleme mit der Katze, Sorgen um den Hund, Fragen zu Sittich, Schildkröte & Co? Schreiben Sie an: [tiercoach@kurier.at](mailto:tiercoach@kurier.at)**

mit den charismatischen Vierbeinern zu feiern. KURIER-Tiercoach Katharina Reitl erinnert Besitzer im Vorfeld an die mit der Katzenhaltung verbundene Verantwortung.

„Katzen haben nur sprichwörtlich sieben Leben. Halter müssen gut auf ihre Lieblinge und deren Gesundheit aufpassen“, sagt Reitl. Gerade im Sommer können Fenster zur Gefahr werden. Stehen diese zum Durchlüften weit offen und fliegt ein Schmetterling oder ein Vogel vorbei, kann die Neugier dem Vierbeiner zum Verhängnis werden. Jagt die Katze der Beute nach, drohen schwere Verletzungen. Ist die Fallhöhe zu gering, kann sie sich nicht schnell genug auf die Pfoten drehen. Stürzt sie von weit oben in die Tiefe, ist der

Aufprall am Boden so groß, dass sie sich erst Recht die Knochen bricht. Fenster in einem Katzenhaushalt müssen daher mit einem fest montierten Gitter oder Netz gesichert sein.

„Im Sommer sehe ich oft so genannte Kippfensterkatze“, sagt die Tierärztin aus der Ordination Tiergarten Schönbrunn. Der Vierbeiner versucht durch den Fensterspalt nach draußen zu gelangen. Während der Kopf durchpasst, bleibt das Becken stecken. Die Katze hängt mit den Hinterbeinen in der Luft und kann sich nicht selbst befreien. Die Last des Körpers verursacht Blutergüsse und Quetschwunden. In schlimmen Fällen wird der Harnleiter abgedrückt oder die Durchblutung abgeschnürt. Die inneren Verletzungen kön-



SIMONA WEBER/ISTOCKPHOTO

**Katze im Haus: Fenster müssen mit Gitter oder Netz gesichert sein**

nen tödlich sein. Fenstereinsätze verhindern diese Unfälle.

„Vorsicht ist bei Ventilatoren geboten. Sie müssen ein Schutzgitter haben“, sagt der Zoodoc. Die stetige Zugluft tut Katzen zudem nicht gut. Sie begünstigt Augenentzündungen, kühlt den Körper aber nicht ab. Mit Schweißdrüsen nur zwischen den Zehen fällt die Regulation vor allem in Hitzeperio-

den schwer. Ein Plätzchen im Keller bzw. im Schatten sowie Coolpacks sorgen eher für die richtige Körpertemperatur.

Ob Sommer oder Winter oder Weltkatzentag – KURIER-Tiercoach Reitl schließt: „Gesundheitsvorsorge mit Impfen, Entwurmen und ausgewogener Ernährung ist das ganze Jahr über wichtig.“

HEDWIG DERKA